

Ein Mensch wird groß durch seine äußeren Erfolge. Aber wenn ein tragisches Schicksal diese äußeren Erfolge versagt, müssen wir auch das ideale, uneigennützig Wollen und Streben als Größe anerkennen.

Mit Arnold haben wir eine große Hoffnung der deutschen Koleopterologie zu Grabe getragen. Gott gebe es, daß in einem seiner drei Söhne das naturwissenschaftliche Erbe der Eltern wieder zur Entfaltung kommt, so daß die Hoffnungen, die der Vater erweckt hat, durch den Sohn verwirklicht werden.

Adolf Horion, Düsseldorf.

## Studien zur deutschen Käferfauna III.

### Weitere Beispiele für das sporadische und periodische Auftreten thermophiler Käfer in Deutschland.

Von A. Horion, Düsseldorf.

#### I.

Auf meinen ersten Artikel über den Einfluß der periodischen Klimaschwankungen auf die thermophilen Käfer in Deutschland (Ent. Bl. 1938, 127-140) sind mir eine große Anzahl von Zuschriften zugegangen, die mich in den meisten Fällen — in sehr freundschaftlicher Weise — davor zu warnen suchen, den von mir zusammengestellten Fundangaben thermophiler Käfer eine allzu\*große Bedeutung beizumessen; man macht mich auf eine ganze Reihe anderer Faktoren aufmerksam (besonders auf die Kulturtätigkeit des Menschen), die bei dem Verschwinden und Wiederauftauchen von Käfern eine Rolle spielen.

Ich weiß selbst sehr wohl, daß bis heute noch kein einziger thermophiler Käfer in Deutschland systematisch Jahr für Jahr in seinem Vorkommen an einer bestimmten Fundstelle beobachtet worden ist. Bei den Funden spielte bisher der Zufall oder das Sammlerglück eine große Rolle, und wenn der betr. Sammler die Art in einiger Anzahl erbeutet hatte, dann beachtete er sie kaum mehr. In den meisten Fällen hatte der Sammler ja auch keine Ahnung von der Faunenzugehörigkeit der gefundenen Arten, ob es sich um eine transgredierende oder gar thermophile Art handelte. In diesem Punkte hat das zu schaffende neue deutsche Käferverzeichnis eine wichtige Aufgabe zu erfüllen. Also, weil noch keine sicheren Beobachtungen vorliegen, kann ich heute noch nicht den strikten Beweis dafür liefern, daß der Massenwechsel der thermophilen Arten in erster Linie klimabedingt ist. Deshalb spreche ich ja auch nur von einer Arbeitshypothese und nicht von einer bewiesenen Tatsache. Es handelt sich um eine mehr intuitive Erkenntnis, die sich auf das auffällige Zusammentreffen einer Fülle von Fundangaben thermophiler Käfer in bestimmten Jahren stützt. Man beachte doch die vielen Funde thermophiler Käfer in den Jahren von ca. 1856-1865 und die Wiederholung einer großen Zahl dieser Funde in neuerer Zeit von ca. 1930 an. Bei diesen Jahren aber handelt es sich auf Grund der meteorologischen Angaben zweifellos um Wärmeperioden. Über die dazwischen liegenden

Wärmeperioden bin ich mir selbst (wie ich auch schon in meinem ersten Artikel schrieb) noch lange nicht klar, immerhin liegen schon viele bemerkenswerte Funde aus den Jahren 1880-85, dann wieder besonders für Mittel- und Ostdeutschland von 1896 bis ca. 1910 vor, während für West- und Süddeutschland auch die folgenden Jahre bis 1914 eine Fülle von Fundangaben thermophiler Käfer gebracht haben. Es hat allen Anschein, daß für den Zeitraum von ca. 1870-1938, der zwei große Brückner'sche Klimaperioden von ca. 35 Jahren umfaßt, sich die kleineren 11-12-jährigen Klimaperioden mehr oder weniger deutlich abheben.

Ich behaupte nun gar nicht, wie man vielfach angenommen hat, daß in den „Kälteperioden“ die thermophilen Käfer in Deutschland ganz aussterben und in „Wärmeperioden“ immer wieder neu einwandern, sondern ich nehme nur an, daß diese Arten in den Wärmeperioden ein Optimum ihrer Lebensbedingungen antreffen, daß sie, besonders durch die milden Wintermonate mit wenig anhaltenden und wenig tief gehenden Frostperioden in ihrem Überwinterungsstadium begünstigt, eine größere Vermehrung erlangen und deshalb häufiger und sogar in Anzahl (Massenfunde) gefangen werden.

Für manche thermophile Arten liegen ja auch Angaben über Einzelfunde aus solchen Jahren vor, die wahrhaftig nicht in eine klimatologische Wärmeperiode unterzubringen sind. Ich halte aber aufrecht, was ich in meinem ersten Artikel geschrieben habe, daß die Massenfunde thermophiler Arten unbedingt in die klimatologischen Wärmeperioden gehören und deshalb von einer besonderen Bedeutung für die Erkenntnis der Art sind. Es ist aber wohl zu unterscheiden zwischen „technischen“ Massenfunden, die durch mühsame, langandauernde Tätigkeit des Sammlers auf einem großen Areal erzielt werden, und „biologischen“ Massenfunden, die auf kleinem Areal in kurzer Zeit eine große Anzahl von Individuen ergeben. Nur diese biologischen Massenfunde können als eigentliche Massenfunde gewertet werden.

Wenn nun von einer Art biologische Massenfunde auch in einer „Kälteperiode“ gemacht werden, dann erkennt man daran in aller Deutlichkeit, daß es sich nicht um eine thermophile und überhaupt nicht um eine für Deutschland transgredierende Art handelt, sondern daß der Fundort zum eigentlichen Verbreitungsgebiet der betreffenden Art gehört. Das mag vielleicht für *Leistus rufomarginatus* zutreffen, von welcher Art verschiedentlich behauptet wird, daß sie seit ihrem ersten Auftreten in Mitteldeutschland „alljährlich“ in großer Menge gefunden werden kann, gleichgültig ob es sich um Kälte- oder um Wärmejahre handelt<sup>1)</sup>. In meinem ersten Artikel hatte ich diese Art nur besonders deshalb angeführt, um ein recht markantes Beispiel für die

<sup>1)</sup> Herr M. B ä n n i n g e r macht mich liebenswürdigerweise darauf aufmerksam, daß *Leistus rufomarginatus*, der ca. 1860 einmal von Bedel bei Paris gefunden worden ist, im 20. Jahrhundert zweimal in Frankreich wiedergefunden wurde: 1902 von Jeannel bei Turini (Alpes Maritimes) und 1935 von B. de Brunier bei Noyon. Durch diese Funde wird das Verbreitungsbild dieser nord- und osteuropäischen Art immer komplizierter. (Rev. franç. d'Entom. II. 1935, p. 141.)

Veränderung des Verbreitungsgebietes einer Art herauszustellen, eine Veränderung, die nicht mit einfachen Gau-Angaben (wie Schilsky), auch nicht mit Verbreitungskarten, sondern nur mit möglichst genauen Fundangaben dargestellt werden kann.

Man hat mir weiter vorgehalten, daß die von mir angeführten thermophilen Arten „immer“ an den betreffenden Fundplätzen vorhanden gewesen wären, aber, wie so viele andere Arten, „bei der geringeren Sammeltätigkeit und der weniger entwickelten Sammeltechnik früherer Zeiten“ nicht gefunden worden sind. Von vielen Arten habe man erst in neuerer Zeit die besonderen biologischen Verhältnisse erkannt und dadurch sie erst „neu“ entdeckt. Andere Arten seien, unabhängig von allen Klimaschwankungen, als „Kulturfolger“ erst in neuerer Zeit aufgetreten, wieder andere Arten als „Kulturflüchter“ an alten Fundstellen ausgestorben und hätten neue Siedlungsgebiete (Kultursteppen an Bahndämmen, Flußufern usw.) gefunden.

Das alles ist sehr richtig, und ich kann selbst für alle diese Käfergruppen eine Menge von Beispielen anführen. Aber mit diesen allgemeinen Redensarten oder (besser gesagt) mit den Erfahrungen, die man an allen möglichen anderen Käfern gemacht hat, kommen wir nicht weiter. Hier stehen Arten wie *Amara anthobia* oder *Deronectes canaliculatus* zur Debatte! Das sind keine Arten, die biologische Besonderheiten haben, sondern die mit vielen anderen terrikolen und aquatilen Käfern zusammen gefunden werden, die auch in keiner Weise als Kulturfolger oder Kulturflüchter anzusprechen sind. Wenn einer behauptet, daß diese Arten „immer“, d. h. seit der letzten Vereisung im Rheinland oder im Hamburger Gebiet oder in der Mark Brandenburg vorhanden gewesen sind, dann hat er von der Geschichte der deutschen Koleopterologie im 19. Jahrhundert keine Ahnung. Koleopterologen wie Kraatz, Fuß, Kellner (um nur einige wenige zu nennen) wären diese Arten, die heute eine so weite Verbreitung haben, sicherlich nicht entgangen. Es handelt sich bei den angeführten Arten, wie bei so vielen anderen thermophilen Arten um rezente Einwanderer, und wenn ich an Hand von meteorologischen Tabellen nachweise, daß die Funde dieser Arten in Deutschland in klimatologische Wärmeperioden fallen, bin ich wohl berechtigt, auf diesen Zusammenhang hinzuweisen.

Herr Dr. Franz-Wien schreibt<sup>2)</sup> 1936: „Die thermophilen Elemente der mitteleuropäischen Fauna können nur als Relikte einer wärmeren und trockeneren Klimaperiode gedeutet werden.“ Die Ansicht Kolbe's, daß die thermophilen Arten Mitteleuropas noch aus der wärmeren Tertiärzeit stammen sollen, wird mit Recht als völlig abwegig gekennzeichnet. Aus der Präglazialzeit haben sich höchstens nur Arten zu halten vermocht, die ein äußerst geringes Wärmebedürfnis besitzen. Eine solche Art ist z. B. *Hydraena dentipes*, eine montane Art,

<sup>2)</sup> „Die thermophilen Elemente der mitteleuropäischen Fauna und ihre Beeinflussung durch die Klimaschwankungen der Quartärzeit“. Zoogeographica Bd. 3, Heft 2, 1936.

die in kalten Gebirgsbächen lebt, deren heutige Verbreitung genau außerhalb der letzten Vereisung liegt. Als Einwanderungszeit der thermophilen Arten in den mitteleuropäischen Raum wird von Dr. Franz (wie allgemein) eine postglaziale, warme Steppenperiode angenommen. Allerdings soll es auch nach der Ansicht von Dr. Franz unter den thermophilen Arten Mitteleuropas solche geben, „deren Verbreitung gegenwärtig noch nicht zum Stillstand gekommen ist, sondern sowohl unter dem Einfluß der menschlichen Kulturtätigkeit als auch unter dem Einfluß des sich bis in die Jetztzeit ändernden Klimas sich weiter entwickelt“; immerhin hält er den größten Teil der thermophilen Arten Mitteleuropas für Relikte, die heute nur mehr an xerothermen Stellen (Wärmeinseln, Steppenheide) vorkommen. Er schreibt wörtlich: „Die wohl zuletzt von Huber 1916<sup>3)</sup> vertretene Ansicht, daß sich unzweifelhafte Reliktphänomene nirgends wahrnehmen lassen, daß man vielmehr bis in die Gegenwart ein ständig weiterdauerndes Vordringen der thermophilen Tiergesellschaften beobachten könne, wird heute nahezu allgemein abgelehnt.“

Angesichts der vielen unbestreitbaren rezenten Zuwanderungen thermophiler Käfer nach Deutschland und der rezenten Ausbreitung thermophiler Arten nach Mittel- und Ostdeutschland, dürfte es doch nach meiner Ansicht sehr schwer sein, eine solche allgemeine Ablehnung der Huber'schen Theorie aufrecht zu halten. Ich glaube, daß die Wahrheit in der Mitte liegt; einerseits gibt es unter den thermophilen Arten Relikte, andererseits aber auch rezente Zuwanderer, und zwar glaube ich, daß wir mehr rezente Zuwanderer als Relikte der postglazialen Steppenzeit haben. Allerdings ist es sehr gut möglich, daß thermophile Arten, die wir als rezente Zuwanderer bezeichnen müssen, weil sie im vorigen Jahrhundert bestimmt nicht in Deutschland ansässig waren, in früheren Zeiten schon ansässig gewesen sind. Leider haben wir bisher noch sehr wenige fossile Käfer aus der postglazialen Steppenperiode, so daß die Zusammensetzung der damaligen deutschen Fauna vollständig hypothetisch ist.

Als Typus einer thermophilen Relikt-Art für Deutschland kann man *Rhizotrogus cicatricosus* bezeichnen mit seinem extrem isolierten Vorkommen in Nordbayern und am Kyffhäuser. Auffallend ist, daß diese westmediterrane Art nicht wenigstens noch im Gebiete des Kaiserstuhls gefunden worden ist, der bis heute der einzige deutsche Fundort des mediterranen *Rhizotrogus maculicollis* ist. Das Vorkommen der *Cicindela arenaria viennensis* in Preußen hätte man vielleicht noch zu Schilsky's Zeiten (1909) als Relikt-Phänomen betrachten können, aber nach den Funden in Schlesien (1911, 13, 30 usw.) und besonders in der Mark Brandenburg (von 1916 an) ist die Verbindung dieser osteuropäischen Art und Rasse mit dem eigentlichen Verbreitungsareal wieder hergestellt; von einem Relikt kann

<sup>3)</sup> „Die wärmeliebende Fauna der weiteren Umgebung von Basel“, Arch. f. Naturgesch., Abt. A. 82, H. 7, 1-120 (1916).

keine Rede mehr sein. So zeigen die meisten der thermophilen Arten Deutschlands bei genauem Studium der einzelnen Fundangaben ein mehr oder weniger kontinuierliches Vorkommen mit ihrem eigentlichen Verbreitungsareal. Ich erwähne als Beispiele die westeuropäischen Arten *Bembidion elongatum*, *Epilachne Argus*, *Zacladus exiguus*. Die Arten kommen konstant im Rheingebiet vom Kaiserstuhl bis zum Niederrhein vor; in Wärmeperioden sind sie häufiger zu finden (Massenfunde) und nicht nur auf die „Wärmeinseln“ beschränkt. Das Rheingebiet stellt wohl die östlichste Verbreitungsgrenze dieser Arten dar, gehört aber unbedingt zum eigentlichen Verbreitungsareal. Warum soll man nun diese Arten als Relikte bezeichnen? Dabei bleiben sie für unser Gebiet thermophile, in ihrem Massenwechsel klimabedingte Arten. Auch solche thermophile Arten wie *Amara anthobia* und *Deronectes canaliculatus*, die so weit in den mitteleuropäischen Raum vorgedrungen sind, können niemals als postglaziale Relikte angesprochen werden, da sie rezente Einwanderer sind und ihr Vorkommen bis zur Mark Brandenburg in kontinuierlichem Zusammenhang mit ihrem westeuropäischen Verbreitungsareal steht. Diese eminent flugfähigen Koleopteren haben in klimatisch günstigen Jahren die Möglichkeit einer sprunghaften Verbreitung; aber ob die Versuche, ihr Siedlungsgebiet zu vergrößern, zu dauerndem Erfolge führen, muß die Zukunft lehren, in der diesen thermophilen Arten eine erhöhte Beachtung geschenkt werden muß. Wahrscheinlich stehen wir am Ende der augenblicklichen Wärmeperiode; vielleicht wird der Winter 1938/39 oder 39,40 uns wieder strenge Frostperioden bringen, dann könnten schon in den nächsten Jahren die entscheidenden Feststellungen gemacht werden.

Man hat bisher die rezenten Klimaschwankungen gegenüber den prähistorischen (wenigstens in der Koleopterologie) viel zu wenig beachtet, vielleicht weil zu wenig exakte Fundangaben (mit Jahres- und Mengen-Angabe) in die wissenschaftliche Öffentlichkeit gedrungen sind. Sobald man aber den auffallenden Massenwechsel der thermophilen Arten in Deutschland, ihr Auftreten, Vordringen und Verschwinden an exakten Zusammenstellungen studiert und nach der Ursache dieser Erscheinungen forscht, wird man in erster Linie die Klima-Schwankungen mit ihren Wärmeperioden heranziehen müssen. —

## II.

Die folgenden Zusammenstellungen der Fundorte sporadisch vorkommender Käfer im deutschen Altreich sollen vor allem ein Bild davon geben, wie ich mir das neue deutsche Käfer-Verzeichnis bezgl. der transgredierenden Arten denke. Ich bin mir bewußt, daß trotz aller Bemühungen eine absolute Vollständigkeit nicht erreicht werden kann; es stecken so viele Angaben in alten Zeitschriften kleiner naturkundlicher Gesellschaften, so viele Stücke in kleineren Museen und in den Sammlungen solcher Leute, die nun einmal kein Interesse an wissenschaftlicher Verwertung ihrer Funde haben; ich könnte noch Jahrzehnte lang arbeiten und hätte doch immer nur eine relative Voll-

ständigkeit erlangt. So muß ich mich bescheiden, um zum Ziel zu kommen, und mich heute schon mit Ruhe und Geduld wappnen gegen die Fülle der „Nachträge“, die mein deutsches Käferverzeichnis hervorrufen wird. Aber da ich mir selbst seit Jahren redliche Mühe gegeben habe, wenigstens das Wichtigste an Museen und an Literatur durchzuarbeiten, und da mir die Besten unter den deutschen Koleopterologen unentwegt mit Rat und Tat zur Seite stehen, darf ich wohl hoffen, ein einigermaßen richtiges Bild vom Vorkommen und der Verbreitung der Käfer im deutschen Altreich zu geben. In der deutschen Ostmark, im früheren Österreich, arbeiten die Kollegen schon seit Jahren an einem eignen großen Käferverzeichnis, wie mir Herr Heikertinger noch vor kurzem geschrieben hat, so daß ich mich bei meinem Verzeichnis des deutschen Altreiches nur auf Gaaugaben für die deutsche Ostmark und den Sudetengau beschränken kann.

Unter den Käfern, die ich in den folgenden Zusammenstellungen bearbeitet habe, sind einige, bei denen es sehr schwierig ist, die rechte Faunenzugehörigkeit zu erkennen. Es handelt sich um seltene Käfer, von denen bisher nur wenige Fundangaben in die Öffentlichkeit gekommen sind. Die Kataloge, sowohl der von Junk-Schenkling wie besonders der von Winkler, haben vielfach nur reine Verlegenheitsangaben, aus denen nur hervorgeht, daß man die betr. Arten nicht auf dem Monde zu suchen hat. So heißt es z. B. bei *Reichenbachia antennata*: Europa, Caucasus, Asia minor — oder bei *Scaphium immaculatum*: Mitteleuropa, Griechenland! Mit solchen Angaben ist gar nichts anzufangen. Da muß man selbst in den Faunenwerken der einzelnen europäischen Länder nachforschen, wie die eigentliche Verbreitung ist. Aber auch das führt manchmal wegen der Dürftigkeit der Angaben nicht zum Ziele. Da wirft aber gerade die Verbreitung der Käfer in Deutschland recht häufig ein klares Licht auf die Faunenzugehörigkeit der betr. Arten. Wenn z. B. die beiden genannten Arten, *Reichenbachia antennata* und *Scaphium immaculatum*, bisher nur ganz sporadisch in West- und Süddeutschland gefunden worden sind, dann können es keine allgemein europäische, ja nicht einmal allgemein mitteleuropäische Arten sein, sondern sie müssen ihr Hauptverbreitungsgebiet in südeuropäischen Ländern haben, weil sie offensichtlich für Deutschland transgredierende, thermophile Arten sind. Aus solchen Beispielen erkennt man deutlich, wie wertvoll auch für die allgemeine europäische Faunistik die exakte Zusammenstellung der deutschen Fundorte ist, weil gerade hier so viele europäische Käfer die charakteristischen Grenzen ihrer Verbreitung finden.

Unter den folgenden Käfern habe ich auch einige aufgenommen, die wohl nicht als thermophil angesprochen werden können, wie z. B. *Cicindela arenaria viennensis* oder *Trox Perrisi*, vielleicht auch *Philonthus cyanipennis*, die doch mehr der mitteleuropäischen als der mediterranen Fauna angehören, aber weil sie in Deutschland nur eine sehr sporadische und anscheinend auch periodische Verbreitung haben,

will ich sie doch als markante Beispiele meiner Zusammenstellungen mit anführen.

Zum Schlusse bitte ich nochmals alle wissenschaftlich denkenden und arbeitenden Kollegen um freundliche Mitarbeit.

**Cicindela arenaria** Fuesslin. Westeuropäisch, an Flußufern des Alpenvorlandes in Ostfrankreich (Rhône, Var, Savoien), Norditalien (Lombardei, Emilia), Schweiz, Tirol und Vorarlberg.

Rheinpfalz: Rheinufer bei Ludwigshafen, Lauterborn leg., Juni 1917, ziemlich zahlreich. (Da keine weiteren Funde bekannt geworden sind, scheint die Art nicht, wie auch nirgends sonst am deutschen Oberrhein, ansässig geworden zu sein.) Alle anderen deutschen Funde gehören nach Horn i. l. zur ssp. *viennensis*.

ssp. *viennensis* Schrank. Osteuropäische Rasse: Von der Ostseeküste in Preußen über Mark Brandenburg, Schlesien, Bayern, Österreich, Polen, Slovakei, Rumänien bis Griechenland, Südrußland, Westsibirien und zum Baikalsee.

Preußen: A n d e r K ü s t e : Umg. Pillau, nicht selten in den Schluchten der Dünen, nach Lentz 1879 und viele späteren Sammler; Sassen (Kemsat); Cranz (Elditt); Adlershorst b. Zoppot, Bercio 1916; Gdingen, v. Lengerken leg., c. Horn und 6 Ex. c. Bosch; Hela 1909, 1 Ex. c. Horn. — I m B i n n e n l a n d : Marienwerder, v. Trotha leg. 1893, c. Horn; Riesenburg b. Rosenberg, Elditt leg.; Osterode, Migge leg. — (Aus Pommern ist mir nur ein Ex. bekannt mit dem Fundort „Stettin“ in c. Horn; da sonst aus Pommern gänzlich unbekannt, erscheint der Fundort zweifelhaft.)

Mark Brandenburg: Von Schilsky 1909 nicht für die Mark Brandenburg erwähnt! Bisher nur in der näheren Umg. von Berlin gef. Umg., Potsdam-Schwielowsee, Micke 1916, mehrfach, 1 Ex. D. E. I., 1 Ex. c. Delahon Z. M. B.; Umg. Potsdam-Glindower Höhen, Micke 1927 und Griep 1935, mehrfach. — Prieros b. Königswusterhausen, Erich Schmidt 1929, ca. 24 Ex., davon 2 Ex. D. E. I. — Berlin S.-O.: Niederlehme, Peus 1935, c. Horn.

Schlesien: Kamnitz. Schilling 1831, 1 Ex. nach Letzner 1871. — Forst Niefe, Krs. Namslau, Tischler 1911, zahlreich. — Bruchbischdorf, Krs. Neumarkt, Polentz leg. — In Oberschlesien von 1913 ab mehrere Fundorte: Tarnowitz, Kuntze 1913; Preschlebie b. Gleiwitz, Nowotny; Sandwiesen, sehr häufig, Nowotny und Kuntze; Oderwalde an Sandtümpeln, Malapane-Ufer b. Keilerswalde und Andreashütte, Nowotny 1931.

Bayern: Umg. München, Walzl leg. 1830, 1 Ex.; ebendort J. Daniel leg. 1888, c. Kulzer, teste Stöcklein; Föhringer Auen b. München, Korb leg. — Ingolstadt, J. Daniel 1893, c. Kulzer. — Landsberg a. Lech, Rieger 1920, zahlreich. — Innufer b. Passau, Walzl ca. 1830, Voestl leg., einmal in Menge nach Kittel 1876, Röhl leg. ca. 1910; Innufer b. Rosenheim, Neresheimer leg.; Innufer b. Simbach, Nolte leg. 1920 zahlreich; Innufer b. Mülldorf, Köller 1930 zahlreich.

**Notiophilus rufipes** Curt. Im Mittelmeergebiet und in Westeuropa (Frankreich, England) weit verbreitet; in Deutschland besonders im Westen und Süden, ganz sporadisch bis Thüringen und Mark Brandenburg. Schaum 1860 (Ins. Deutschl. I) kannte die Art nur aus den Pyrenäen, von Frankreich und England.

Rheinland: Grafenberg b. Düsseldorf, Fuß 1861, 1 Ex.; Crefeld, 3 Ex. in c. Kraatz D. E. I.; Elberfeld, Cornelius 1862 und folg. Jahre, zahlreich (5 Ex. in c. Letzner D. E. I., 4 Ex. in c. Heyden D. E. I., 3 Ex. in c. Schilsky Z. M. B.); Kleve, Fuß c. 1866. — Von Röttgen und seiner Sammler-Generation nicht gefunden! — Düsseldorf, Bänninger 1907/08; Krefeld, Brink 1920, 1 Ex.

in La.-Sammlung Bonn; Duisdorf b. Bonn, Radermacher ca. 1920, 1 Ex. in La.-Sa.; Kottenforst b. Bonn, F. Rüschkamp, 1 Ex.; Trier-Pallien, F. Rüschkamp 1930 und 31, mehrfach; Winnigen, Ermisch 1937, 1 Ex.; Umg. Düsseldorf und Hildener Heide, Henseler und Horion 1937 und 38, vereinzelt.

Pfalz: Iggelbach, Schaaff 1908, 1 Ex. in c. Bosch; Neustadt (Haardt), Bänninger, 1 Ex. 1911.

Hessen: Heyden 1904 führt die Art noch nicht an! Mainz, Maaß 1903, 2 Ex. im Mus. Erfurt, teste Hubenthal; Isenburg, Bickhardt 1904, 1 Ex. c. Bänninger. Bücking 1930 führt folgende Funde an: Frankf. Wald, Bickhardt 1904 und Engert 1906; Schwanheim, zahlreiche Sammler; Mitteldick, Ochs leg.; Bieberer Höhe b. Offenbach, Buchka leg.; Gr.-Gerauer Park, Bücking leg.; Raunheim b. Mainz, Ohaus leg.; Alter Flugplatz b. Frankfurt, Hepp 1928, 1 Ex. — Darmstadt und Auerbach, nach Scriba 1863.

Baden: Heidelberg, Hubenthal 1890, 2 Ex.; Heidelberg, Bosch 1914, 1 Ex.; Karlsruhe, E. Scriba ca. 1900, zahlreiche Belegstücke in vielen Sammlungen; Kaiserstuhl, Bosch 1908, 1 Ex.; Büchsenberg b. Achkarren (Kaiserstuhl), Wolf 1937, 1 Ex.; Wolfsschlucht b. Kandern, Hartmann 1920, 1 Ex.

Nordbayern: Aschaffenburg-Schafheim, Bickhardt, 1 Ex. in c. Bänninger.

Westfalen: Nach Westhoff 1881: Bückeberg, Telgte, Münster, Nordkirchen, Dortmund. — Pyrmont am Büsseberg, Barner 1920, 1 Ex.

Friesland-Oldenburg: Oberneuland und Blumenthal, lokal und ziemlich selten, nach Brüggemann 1873; Borkum, Struve 1938, 1 Ex. teste Hänel.

Hamburg-Holstein: Umg. Hamburg, Preller leg. (wohl ca. 1865) 1 Ex. im Mus. Hbg.; Pinneberg, Nissen 1884, 1 Ex. im Mus. Hbg.; Sachsenwald, Nissen 1885, c. Bänninger.

Mittelelbe: Mosigkauer Heide b. Dessau, Dorn 1930, 1 Ex.

Thüringen: Tautenburg, Linke 1909, 1 Ex.; Kattenburg a. Kyffhäuser, Petry leg.; Umg. Naumburg, Maertens 1920.

Mark Brandenburg: War Schilsky 1909 als märkisch noch unbekannt! Eberswalde-Spechthausen, Neresheimer 1926 und 27, je 1 Ex.; Saaten-Neuendorf, Neresheimer 1932, nicht selten; Oderberg, Neresheimer, häufig; Frankfurt a. d. O., Schukatschek 1928, 33 und 36, vereinzelt auf Tonboden unter Löwenzahn-Rosetten.

(Zweifelhafte Angaben: Schilsky 1909: Ostsee. — Kittel 1876: Passau. — „Silesia“, 2 Ex. aus Samml. Heinemann, jetzt in c. Wüsthoff. — „Pommern“, 1 Ex. durch Staudinger in c. Bänninger. — Die Angabe von Wahnschaffe für das Allergebiet ist unrichtig, teste Borchert.)

**Dyschirius digitatus** Déj. Osteuropäische Art, die in Oberschlesien verbreitet und häufig, in Mittelschlesien schon seltener, in Thüringen und Mittelelbe nur ganz sporadisch vorkommt.

Schlesien: Ratibor, Tworkau, Cosel (Oderufer); Rauden a. d. Ruda; Gottschalkowitz a. d. Weichsel; Beuthen, Laband (Gleiwitz), Tatischau; Andreashütte (Malapane-Ufer), Nowotny und Kuntze leg. — Zabrze (5 Ex.) und Idaweiche b. Kattowitz, Riehn 1910, c. Dorn. — Glatz, Zebe leg., c. Thieme im Z. M. B. — Alte Oder b. Breslau, zahlreiche Ex. in c. Letzner im D. E. I. — Neiße, Birmbäumel, Obernigk, Schweidnitz, Liegnitz: nach Gerhardt 1910.

Thüringen: Meiningen am Werra-Ufer, Lomler vor 1860 (Schaum 1860 führt diesen Fund an).

Mittelelbe: Wörlitz b. Dessau, Maaß 1907, 6 Ex. im Mus. Erfurt, teste Hubenthal; Borne b. Magdeburg, Borchert 1932.

(Fälsche und zweifelhafte Meldungen: Mecklenburg nach Clasen 1861, ist nach Nürnberg und Gersdorf abzulehnen. — Schilsky 1909: Lübeck und Posen. — Umg. Danzig 1893, 2 Ex. in c. Maaß, Mus. Erfurt; wohl aus dem Oberlauf der Weichsel angeschwemmte Stücke).

**Tachys bisulcatus** Nicol. Mediterrane Art, die sehr sporadisch auch in Mitteleuropa auftritt.



Rheinland: Kreuznach an der Saline, Heyden 1857, 1 Ex. in c. Heyden D.E.I.; Ahrweiler, Fuß 1863, 1 Ex. in La.-Sa.; Koblenz, Preiß 1910, 1 Ex. in c. Henseler; Duisburg, Siegemund 1934, 1 Ex. in La.-Sa.

Pfalz: Iggelbach, Schaaff 1930, 2 Ex. in c. Bosch.

Hessen: Umg. Frankfurt, Stern 1 Ex.; Nassau, Buddeberg 1 Ex. — beide vor 1904; Darmstadt, Reißig leg. 1 sehr altes Ex. in c. Heyden D.E.I.

Baden: Umg. Freiburg, Fischer vor 1843, sehr selten; Umg. Fahrnau, Hartmann 1896, 1 Ex.

Württemberg: Ulm (Hübner), Heilbronn (E. Scriba): v. d. Trappen 1929.

Hamburg: Geesthacht, Wimmel 1895, 1 Ex.

Mittelelbe: Aken, Maaß 1899, 1 Ex. im Mus. Erfurt, teste Hubenthal.

Thüringen: Umg. Halle, Nicolai vor 1822 — Fundort der Type!

Sachsen: Schandau, 1 sehr altes Ex. in c. Schilsky Z. M. B.

Schlesien: Breslau und Birnbäumel, nach Letzner 1871; Liegnitz, Kolbe 1912, 1 Ex.; Zabrze (Oberschl.)-Luisenegrube, Riehn 1910, 1 Ex. unter Tage gef., c. Dorn.

**Drypta dentata** Rossi. Mediterrane Art, in Westeuropa durch Frankreich bis Südeuropa und Südwestdeutschland, in Osteuropa bis Österreich, Slowakei, Böhmen und Sachsen.

Rheinland: Umg. Trier, nach Schnur 1854.

Pfalz nach Medicus 1863.

Baden: Neckarsteinach, Nebel ca. 1860, nach Scriba 1863; Neckartal bei Ziegelhausen 1902 und 1908, 14 Ex. c. Bosch; ebendort. Ihßen 1916, 3 Ex.; Neckarzellern, Ihßen 1918, 5 Ex.; Waldhilsbach b. Heidelberg, Hüther 1912, 1935 und 38, mehrfach. — Durlach b. Karlsruhe, teste Hüther; Karlsruhe, E. Scriba leg., 1 Ex. in c. Dorn, 12 Ex. in c. Frey. — Kaiserstuhlgebiet: Charaktertier des Kaiserstuhlgebietes, über das ganze Gebirge verbreitet an feuchten Stellen, an Wassergräben, am Fuße alter Kopfweiden, überwintert unter Baumrinde, Prof. Wolf i. l. — Innerrhein b. Rust, Kuß 1935, 1 Ex. nach Lauterborn 1936; Isteiner Klotz, Rudy leg.

Thüringen: Umg. Meiningen, Lomler leg. nach Brückner 1851. (Hubenthal 1912 glaubt für die Richtigkeit dieser Meldung eintreten zu können, da die Art nicht zu verkennen ist und in der Umgebung von Meiningen manche thermophile Arten gefunden wurden.)

Sachsen: Elbufer bei Meißen, Hermann Wießner 1898-1909, 40-50 Ex. teste Dorn et Hänel.

**Hygrobia Hermannii** Oliv. Im Mittelmeergebiet häufig. (Im D.E.I. sind Ex. aus Südfrankreich, Montpellier, Marocco, Tanger, Dalmatien, Zante, Corfu, Herzegowina, Ungarn, Tirol); in Mitteleuropa sporadisch und anscheinend periodisch. Aus Deutschland (Altreich) sind im 20. Jahrh. bisher nur Funde aus Rheinland, Nassau (zahlreich) und Schlesien bekannt geworden.

Preußen: Wernsdorf, Kuwert 1878, 1 Ex. nach Lentz 1879; „Westpreußen“, 2 Ex. v. Mülverstedt leg. in c. Riechen.

Pommern: Umg. Stettin, Dohrn leg., 3 Ex. im D.E.I., 1 Ex. im Senkbg.-Mus., Frankfurt; Stettin, Preller 1862, teste Hänel.

M. Brandenburg: Umg. Berlin, 4 Ex. c. Kraatz und 1 Ex. c. Schenkling D.E.I., 6 Ex. c. Schilsky und 2 Ex. (durch A. Heyne) c. Delahon Z. M. B.; Weißensee b. Berlin, 3 Ex. c. Schilsky Z. M. B.; Spreewald, Roeschke leg. nach mündlicher Mitteilung von Neresheimer und Korschefsky.

Schlesien: Oberlausitz nach Letzner 1871; Tarxdorf b. Wohlau, Polentz 1938, 1 Ex.

Thüringen: Meiningen, Lomler leg. nach Brückner 1851; Umg. Halle 1870 nach Taschenberg 1909; Umg. Eisleben, Eggers vor 1901, sehr selten.

Mittel elbe: Hakenstedt. Hegewald leg., nach Wahnschaffe 1883; Umg. Querum nach Hahn 1886 — beide Angaben teste Borchert.

Hannover: Sorumer Mühlteich b. Hildesheim, Wilken vor 1867 (früher auch im Stadtgraben); Marsch b. Hannover. Löns. Peets und Nolte leg. ca. 1885, Ex. im Mus. Hannover.

Hamburg-Holstein: Ehestorf b. Hamburg 1860 (früher auch in der Landwehr); in der Alster 1 Ex. in den 80er Jahren, v. Döhren leg. — beide Angaben nach Koltze 1901.

Friesland-Oldenburg: Bürgerpark b. Bremen und Beckedorf, nach Brüggemann 1873 (vom 1. Fundort 1 Ex. in c. Künnemann D.E.I.); Dangast i. Old., nach Wiepken 1883.

Westfalen: Westhoff 1881 gibt folgende Fundorte an: Bückeburg, Minden, Rheine. Greven (1877 und 79), Münster (Landois leg. 1877 zahlreich, 1879 nur 1 Ex.), Nordkirchen. Unna. Lohne b. Soest, Merlsheim. Neue Funde sind nicht bekannt geworden.

Rheinprovinz: Krefeld und Düsseldorf nach Förster 1849; Trier nach Schnur 1854; Koblenz-Boklet leg., Essen-Geilenkeuser leg., Henseler 1910, Düsseldorf: nach Röttgen 1911. — Umg. Aachen, Roßkothen 1936, 1 Ex.; Düsseldorf-Stoffeln, Henseler und Horion, Okt. 37 und Febr. 38, 15 Ex.

Hessen-Nassau: L. v. Heyden 1904 gibt folgende Fundorte an: Frankfurt (Untermaintor), Friedberg — Renner leg. (in c. Heyden D.E.I.), Grüneburg — Haag leg. (Ex. in c. Heyden D.E.I.), Monheim. Enkheim, Limburg, Nied. — Umg. Frankfurt, Friedrichs 1912, 1 Ex. im Senkbg.-Mus.; Umg. Frankfurt-Röderwald, Friedrichs 1913, 1 Ex. im Senkbg.-Mus.; Saalburg-Creizenach 1913, 1 Ex. im Senkbg.-Mus.; Umg. Frankfurt, Dr. Mick 1914, sehr zahlreich, 67 Ex.(!) im Senkbg.-Mus.; Enkheimer Ried, Buchka 1914 zahlreich; Nied, Buchka 1915 (ebendort 1902 von Bücking gef.); Mainspitz. Hahn 1920, 1 Ex. teste Hoch; Umg. Frankfurt, Burck 1921, 5 Ex. c. Petry Mus. Wiesbaden; Gehspitz b. Isenburg, Buchka und Ochs 1921 in Anzahl, 2 Ex. im Senkbg.-Mus.; Isenburg, Buchka 1923; Höchst-Nidda, Bücking 1925, 3 Ex. im Mus. Mainz und 1 Ex. Mus. Wiesbaden. — Dietzenbach (Rheinhessen), Scriba leg. (wohl ca. 1860), 1 Ex. im Senkbg.-Mus. — Alle Ex. aus dem Senkbg.-Mus., den Mus. in Mainz und Wiesbaden sind teste Hoch.

Hessen-Kassel: Umg. Kassel, nach Riehl 1863; nach Weber 1903: In den Teichen des Auefeldes in manchen Jahren häufig, z. B. 1886.

Nordbayern: Umg. Aschaffenburg, nach Oechsner 1853; Stockstadt am Main, Singer vor 1897.

Die Art kann nach unseren Düsseldorfer Funden nicht als „Kulturflüchter“ betrachtet werden; ihr Vorkommen ist auch nicht nur auf Lehm- und Mergeltümpel beschränkt. Wir haben die Art im Gelände der neuen Autobahn (südl. Zubringer bei Stoffeln) gefunden, wo große Erdaufschüttungen stattgefunden haben; in dem ausgeschachteten, tiefer gelegenen Gelände (altes Rheinbett, kiesiger Grund!) sind kleine Tümpelchen entstanden, die bei Hochwasser des Rheins etwas Wasser haben, das aber mit dem sinkenden Rhein Spiegel leider meistens sehr bald wieder verschwindet; dort haben wir im Oktober 37 und im Februar 38 die Art in 15 Ex. gefunden, nachdem der Bodenschlamm zwischen dem groben Kies vollständig aufgewühlt war. Genau in derselben Gegend hat Henseler die Art 1910, also in einer früheren Wärmeperiode, gefunden. Vielleicht oder sogar wahrscheinlich ist die Art „immer“ dagewesen und lebt in den benachbarten, großen Ziegelei- und Baggerteichen, die von uns nicht bearbeitet werden können. In der augenblicklichen Wärmeperiode hat nun die Art eine solche Vermehrung gefunden, daß sie auch in diesen kleinen, „anspruchlosen“ Tümpelchen gefunden wird.

**Hydrovatus cuspidatus** Kze. Mediterrane Art, die in Deutschland nur ganz sporadisch vorkommt.

Thüringen: Umg. Halle, Ahrens-Germar 1812 und 1813, in großer Anzahl (Fundort der Typen!); Umg. Eisleben, zur Strassen leg., nach Taschenberg 1909; Umg. Meiningen, Lomler leg., nach Brückner 1851.

Bayern: Umg. München, nach Gemminger 1851; auch Kuhn 1858 als „Käfer des südbayerischen Flachlandes“.

Schlesien: Breslau (Scheinig leg.) und Trebnitzer Hügel: nach Letzner 1871.

Sachsen: 1 Ex. „Saxonia“ durch Sturm in c. Heyden D.E.I. (möglicherweise stammt dieses Ex. von Halle und ist als Cotype zu werten). — Möna u (Oberlausitz), Jordan-Bautzen Mai 1935, 1 Ex.

Grenzmark: Umg. Schwerin (Warthe), Arnold 1930, 1 Ex.

Pommern: Stettin, Pfeil leg., 1 (altes) Ex. in c. Heyden D.E.I.

Westfalen: Umg. Paderborn, Frankenberg leg., nach Westhoff 1881. (Württemberg nach Reitter, Fauna Germ. Bd. I.)

**Laccophilus variegatus** Germ. Mediterrane Art, die in Mitteleuropa nur sehr sporadisch auftritt; in Deutschland sind überall mit Ausnahme von Norddeutschland (Friesland-Oldenburg, Hamburg-Holstein, Mecklenburg, Pommern, Preußen) Funde vorgekommen.

Rheinland: Borner See b. Dülken (Niederrhein), Heymes leg. vor 1926.

Pfalz: Umg. Mannheim, Nov. 1898, Detje leg., zahlreich; Frankenthaler Graben, Bosch 1907, 3 Ex.; Ludwigshafen a. Rh., Bosch 1 Ex. und Ihßen 1921, 1 Ex.; Neuhofen, Schaaf 1929, 2 Ex. in c. Bosch.

Hessen: Rheingenist b. Darmstadt, Klingelhöffer leg. ca. 1860, 1 Ex. coll. Scriba im Senkbg.-Mus. Frankfurt, teste Hoch.

Baden: Kehl 1895, nach Hartmann 1926; Altwasser des Rheins bei Burg Sponeck am Kaiserstuhl, Wolf 1933-37. zahlreich; Radolfzell a. Untersee, Hilger leg. ca. 1900, 6 Ex. in c. Riechen-Essen.

Württemberg: Umg. Heilbronn, E. Scriba ca. 1900, nach v. d. Trappen 1930.

Bayern: Umg. Erlangen, nach Rosenhauer 1842; Umg. München, nach Gemminger 1851 und Riehn leg. 1906, 5 Ex. in c. Dorn; Bamberg, Funk leg., 1 Ex. in c. Schilsky Z. M. B.; Freising a. d. Isar, Zimmermann 1909, 1 Ex.; Schleißheim (Schloßpark), Ihßen 1906, 7 Ex.; in Niederbayern b. Deggendorf. Plattling und andere Fundorte, Stöcklein leg., nicht selten.

Westfalen: Umg. Ahlen, Abeler leg. nach Dahms 1927.

Kassel: Umg. Kassel, nach Riehl 1863.

Mittelelbe: Biederitz b. Magdeburg, Pohl leg. 1900, 1 Ex. Mus. Magdeburg, teste Borchert.

Thüringen: Umg. Altenburg, Apetz leg. 1838 (5 Ex.) und 1839 (2 Ex.): Mansfelder See, K. Schenkling leg., 2 Ex. im D.E.I.

Mark Brandenburg: Umg. Berlin, 5 Ex. c. Kraatz D.E.I., 1 Ex. c. Schilsky Z. M. B.; Moabit, 1 Ex. c. Schilsky Z. M. B.; Jungfernheide, c. Schrikkel 1 Ex. Z. M. B.; Umg. Luckenwalde, Delahon 1908 (1 Ex.), 1918 (1), 1919 (1) im Z. M. B.; Torftümpel b. Gr.-Machnow, Neresheimer leg., häufig.

Sachsen: Oberlausitz (5 Fundorte) 1934 und 1935, Dr. Jordan-Bautzen leg. vereinzelt (7 Ex. in c. Schmidt-Gersdorf).

Schlesien: Strachate b. Breslau, mehrfach in c. Letzner D.E.I.; Liegnitz, Gerhardt leg.; Kohlfurt. v. Bodemeyer leg. (alle diese Funde vor 1891, noch nicht 1871); Umg. Ottmachau, Drescher 1898, 1 Ex. in c. Nowotny; Wildschütz b. Breslau, Polentz leg., häufig; Breslau-Güntherbrücke, Polentz 1937. selten.

(Zweifelhafte Angabe: Zehlabruch in Preußen, Skwarra leg. 1921. 3 Ex. — Dr. Bercio i. l.: Fehlt in Preußen).

**Aulonogyrus concinnus** Klug. Mediterrane Art (Mittelmeergebiet, Südrußland, Transkaspien), die in Westeuropa (in Frankreich, Holland, Deutschland sporadisch) und in Osteuropa bis nach Österreich auftritt.

Westfalen: Umg. Bückeberg, v. Flotow leg. 1796, nicht selten; ebendort Burkhard leg., nach Westhoff 1881. — Umg. Hamm auf der Lippe, Cornelius leg. 1848, zahlreich (1 Ex. in c. Letzner D.E.I.). — Umg. Bünde auf der Else, Peetz leg. 1913, zahlreich; ebendort 1930, sehr zahlreich. („Auch in den anderen Jahren beobachtet, aber nicht mitgenommen“, Peetz i. l.)

Oldenburg: Umg. Hundsmühlen, nach Wiepken 1883, selten.

Mark Brandenburg: Dameswalde b. Oranienburg (Havel), Reineck leg. 1905 (zahlreich im Z. M. B.), Ahlwardt leg. 1912 (zahlreich im Z. M. B.), Arendt leg. 1913 (in c. Ochs), Reineck 1923 (1 Ex. im Z. M. B.).

Preußen: Umg. Danzig in der Alten Radaune b. Praust, nach Lentz 1879, Fritzen und Helm leg.; ebendort später von Kumm, Timm, Bercio gef.; Kniephof 1917 und 1918 „in großer Anzahl, später nicht mehr“.

Die Angabe für Pommern, Umg. Stettin, die schon von Zebe 1851 gebracht wird, scheint mir zweifelhaft, da kein Belegstück aufzutreiben ist; auch im Stettiner Museum ist kein pommersches Stück vorhanden, Kleine i. l. — Die Angaben „Münster i. Westf.“ und „Berlin“, die man manchmal findet, werden sich auf die oben genannten westfälischen und märkischen Fundorte beziehen. — Von dem holländischen Fundort „Bei Zetten und Hemmen“ schreibt Uyttenboogaart in Tijdschr. v. Ent. 1930, p. 87: Im Juni 1928 noch zahlreich; nach dem strengen Winter 1928/29 kein einziges Exemplar mehr gesehen.

**Hesperus rufipennis** Grav. Nach dem Col. Kat. (Junk) kommt die Art vor in Italien, Sardinien, Marocco und Mitteleuropa. In Deutschland ist sie bisher nur sehr sporadisch in Süd- und Mitteldeutschland gefunden worden; aus Norddeutschland, von der Rheinprovinz bis Preußen, liegen bisher keine Funde vor.

Schlesien: Am Fuße des Riesengebirges, Gerhardt leg. 1 Ex.; Breslau, von Hahn leg., 1 Ex.: beide Meldungen nach Letzner 1871. — Nicht wieder bis 1923! Emmanuelslegen (in Poln. Oberschlesien), Nowotny 1923 und Kirsch 1928, je 1 Ex.; Kunitz b. Liegnitz, Kolbe 1925, 1 Ex.; Oswitz, Polentz 1928, 1 Ex.

Sachsen: Alte Elster in Leipzig, Dorn 1928; Dübener Heide, Dorn mehrfach, z. B. 1928.

Mark Brandenburg: Tiergarten in Berlin, Fischer leg.; Hasenheide, Habelmann leg., beide Funde vor 1884 (Quedenfeldt); Berlin und Potsdam, je 1 altes Ex. in c. Kraatz D.E.I.; Pankow, 1 Ex. in c. Schilsky Z. M. B.; Chorin, Neresheimer und Wagner 1916, mehrfach; ebendort 1925 und 26, in c. Bosch; Luckenwalde, Delahon 1925, 1 Ex. im Z. M. B.

Mittelelbe: Mosigkauer Heide, Heidenreich leg. vor 1907, 2 Ex. in einem Schwamm und ca. 30 Ex. unter anliegender Rinde einer blutenden Rüster; Umg. Dessau (Sollnitz), Heidenreich 1918 und 1930, mehrere Ex. im D.E.I. und Z. M. B.; Cöthen, Heidenreich 1903, mehrfach in c. Heyden D.E.I.

Thüringen: Kyffhäusergebirge, Petry 1881; Altenburg, Krause vor 1902; Dölauer Heide b. Halle, Bischoff leg.; Umg. Naumburg, Dorn leg. (nach Rapp 1935).

Hessen-Kassel: Umg. Fritzlar, Frankenberg vor 1881.

Hessen-Nassau: Heyden 1904 noch nicht! Umg. Frankfurt, Heidenreich 1904; Speierskopf b. Wiesbaden, Fuchs 1906; Gerauer Park, mehrfach verschiedene Sammler (nach Bücking 1931).

Hessen-Darmstadt: Darmstadt, Klingelhöffer ca. 1860, 1 Ex. in c. Kraatz D.E.I.; Dietzenbach, Scriba leg. vor 1863.

Baden: Schwetzingen, Hüther 1934, 1 Ex. in c. Bosch.

Bayern: Aschaffenburg, Oechsner vor 1853; Innauen b. Erlach-Simbach, Stöcklein 1914, 1 Ex.

**Philonthus cyanipennis** F. Nach dem Col. Kat. (Junk) kommt die Art vor in Mitteleuropa, Sardinien, Sibirien, Japan, Nordamerika. In Deutschland (Altreich) ganz sporadisch in West- und Süddeutschland; vereinzelt auch in Thüringen und Mark Brandenburg.

Rheinland: Ahrweiler, Fuß ca. 1860 (1 Ex. in c. Kraatz D.E.I.); Heisterbach am Siebengebirge, Leydig vor 1881; Koblenz, Heymes leg. nach Röttgen 1911; Kirn a. d. Nahe, Wüsthoff 1932, 1 Ex.

Hessen: Aumenau, Mühlfeld 1888, 1 Ex.; Nassau am Burgberg, Buddeberg 1889, 1 Ex.; Hanau, Maaß 1913, 1 Ex. Mus. Erfurt; Wimpfen, Scriba leg., 2 Ex. in c. Heyden D.E.I.; Darmstadt, Klingelhöffer ca. 1850.

Baden: Umg. Heidelberg, nach Mähler 1850; ebendort, Hubenthal 1890, zahlreich; Heiligenberg b. Heidelberg, Hüther 1936, 1 Ex. in c. Bosch; Umg. Freiburg, nach Fischer 1843; Schönberg b. Freiburg, Wolf 1938, mehrfach an Menschenkot; Kaiserstuhlgebirge b. Endingen, Wolf 1935 mehrfach; Kaiserstuhlgebirge b. Oberrottweil, Riechen 1937, 2 Ex.; Umg. Fahrnau (Entegast und Dosenbacher Wald), Hartmann 1896; Säckingen, Maaß 1903, 3 Ex. Mus. Erfurt. teste Hubenthal.

Württemberg: Nach Keller 1864: Wohl überall in Württemberg! Dazu bemerkt v. d. Trappen 1931: Die Stuttgarter Sammler haben ihn nie gefunden! Unterstadion, Müller leg., und Umg. Ulm, Hübner leg., nach v. d. Trappen 1931; Heilbronn, E. Scriba leg. ca. 1900, 4 Ex. in c. Dorn; Maulbronn, Hüther 1935, 1 Ex. in c. Bosch.

Bayern: Umg. Aschaffenburg (Strüthwald), Singer 1893, mehrfach; Windorf a. d. Donau, Hüther und Stöcklein 1920 in Anzahl; „Bayern“, 1 altes Ex. in c. Kraatz D.E.I.

Thüringen: Halle-Saaleufer, Runde 1835; Umg. Meiningen, Lomler leg. nach Brückner 1851; Eichsfeld am Hilfsenberg, Bischoff 1911, 2 Ex.

Mark Brandenburg: Glambeck, Husler leg. 1 Ex., teste Neresheimer.

In c. Letzner D.E.I. sind 2 Ex. mit dem Fundortzettel „Breslau“. Da die Art aber weder von Letzner noch von Gerhardt als schlesisch angeführt wird, ist der Fundort doch wohl zweifelhaft; immerhin ist das Vorkommen in Schlesien, da aus Österreich und Tschecho-Slowakei zahlreiche Fundorte vorliegen, möglich.

**Medon apicalis** Kr. Mitteleuropa, Mittelmeergebiet, Madeira (nach Col. Kat. Junk). In Deutschland sehr sporadisch in West-, Süd- und Mitteldeutschland.

Umg. Kassel, Riehl vor 1858 leg., Type in c. Kraatz D.E.I.; ebendort Weber leg. vor 1901, 1 Ex.

Nassau: Taunus, Stock leg., nach Bücking 1931.

Pfalz: Grünstadt, Eppelsheim leg., nach Kittel 1876.

Rheinland: Aachener Wald, Roßkothen und Wüsthoff 1931, in großer Anzahl aus einem fast verlassenen *Formica rufa*-Nest; Bonn-Melbtal, Horion 1932, 1 Ex. aus Spreu einer Feldscheune. (Der Fundort „Elberfeld“ bei Schilsky 1909 ist weder von Cornelius noch von Gellenkeuser belegt.)

Thüringen: Reinhardtsbrunn, Hubenthal 1908, 1 Ex.

Sachsen: Dresden, v. Haupt 1911, 1 Ex. teste Hänel; Zöbiger an Kolonnenfenstern. Dorn und Linke vor 1913, sehr selten; Oberlöbnitz b. Dresden, v. Minkwitz 1917, 1 Ex. teste Hänel; Gaschwitz b. Leipzig, Dorn 1906, 2 Ex.

Mark Brandenburg: Bot. Garten b. Berlin, Quedenfeldt vor 1884, 1 Ex.; Hohen- und Niederneuendorf, Neresheimer, zahlreich aus einem Komposthaufen mit Mäusegängen; Umg. Frankfurt a. d. Oder, Schukatschek 1934, 2 Ex.

Bayern: Dettenhofer Filz (westl. vom Ammersee), Stöcklein 1931, 4 Ex.; Starnberg a. See, Stöcklein 1932, 1 Ex.

**Micropeplus Marietti** Duval. Mediterrane Art, in Westeuropa stellenweise in Frankreich und Westdeutschland, in Osteuropa über Österreich

nach Bayern, Thüringen und Sachsen. War Schilsky 1909 noch für die deutsche Fauna unbekannt (nur Triest).

**Rheinland:** Venusberg b. Bonn, F. Rüschkamp, zahlreich; Libur b. Köln, Horion 1930, mehrfach; Umg. Aachen, Wüsthoff 1931, zahlreich; Bonn-Melbtal, Klapperich 1933, zahlreich; Umg. Essen, Riechen 1937, mehrfach.

**Kassel:** Umg. Kassel, 1 altes, stark lädiertes und unpräpariertes Stück in c. Kraatz D.E.I., det. Bernhauer; es stammt wohl von Riehl, der um 1860 sammelte und mit Kraatz in reger Verbindung stand.

**Thüringen:** Umg. Gotha (Bufleben und Metebach), Hubenthal und Heymes 1928, mehrfach.

**Sachsen:** Stollberg (Erzgeb.), Uhmann 1919, zahlreich (Ex. im D.E.I.); Stöhna, Dorn 1904, 1 Ex.; Störnthal, Linke, 1 Ex.; Ob. Vogtland bei Jocketa, Ermisch 1933, 1 Ex.

**Bayern:** Starnberg im Spätherbst an der Schloßmauer, Stöcklein 1929 (7 Ex.), 1931 (2), 1933 (6 Ex.).

**Baden:** Überlingen a. Bodensee, Jünger 1938, teste Hänel.

**Reichenbachia antennata** Aubé. Mediterrane Art, die in Westeuropa bis Nordfrankreich und Südwestdeutschland, in Osteuropa bis in die südliche Slowakei und den österreichischen Donaauraum vorkommt.

**Rheinpfalz:** Deidesheim, Eppelsheim leg. vor 1877 (Kittel), 2 Ex. in c. Heyden D.E.I.; Zeiskam, Schaaff 1931, 2 Ex. c. Bosch.

**Hessen:** Hanau, Maaß 1902, 2 Ex., und 1910, 2 Ex. im Mus. Erfurt, t. Hubenthal.

**Baden:** Gaisberg b. Heidelberg, Hüther 1920, 1 Ex. c. Bosch; Waghäuseler Moor, Hüther 1934, 1 Ex. c. Bosch; Fahrnau, Hartmann 1893 und 1925; Neuenburg, Hartmann 1924; Faule Waag am Kaiserstuhl, Hartmann 1925; im ganzen Kaiserstuhlgebiet verbreitet und nicht selten, Wolf 1934 und folgende Jahre.

**Scaphium immaculatum** Oliv. Nach dem Winkler-Kat.: Mitteleuropa, Griechenland. In der Hauptsammlung des D.E.I. sind nur Stücke aus Calabria, Monte Gargano, Sizilien, Ungarn, Gallia. Danach scheint die Hauptverbreitung dieser Art im Mediterran-Gebiet zu liegen. In Deutschland (Altreich) ist die Art bisher nur sehr sporadisch in West- und Süddeutschland gefunden worden.

**Rheinland:** Umg. Trier, Mühlfeld, 1 Ex. c. Röttgen (ca. 1880); in c. Letzner 1 altes Ex. „Rhein“; in c. Bosch 1 Ex., Gabriel leg. „Rheinland“ (wohl im Saargebiet gef., wo Gabriel von 1891-95 als Regimentskommandeur in Saarlouis war). — Laacher See, Maaß 1903, 1 Ex. im Mus. Erfurt; Andernach, Maaß 1912, 1 Ex. im Mus. Erfurt, teste Hubenthal.

**Pfalz:** Nach Medicus 1863; Iggelbach, Schaaff 1910, 1 Ex. c. Bosch; Neustadt (Haardt), Schaaff 1925, 1 Ex. c. Bosch.

**Hessen:** Nach v. Heyden 1904: Umg. Frankfurt und Offenbach an vielen Stellen, „in einer Reihe von Jahren, oft in Menge“. Für einen Fund bei Offenbach wird 1888 angegeben. — Umg. Darmstadt, in c. Heyden D.E.I.

**Baden:** Heidelberg-Weißenstein, Hüther 1920, 1 Ex. c. Bosch.

**Württemberg:** Nur Keller 1864: Umg. Reutlingen.

**Bayern:** Nur Umg. Aschaffenburg: Schmerlenbacher Wald, Oechsner leg. vor 1853; in der Fischerbecke, Fröhlich 1894, 18 Ex., davon 5 Ex. in c. Heyden D.E.I.

**Schlesien:** Schimmowitz (O.-Schles.), Nowotny 1926, 1 Ex.

**Trox Perrisi** Fairm. Sporadisch in Frankreich und Deutschland, besonders in Südwest- und Mitteldeutschland. 1933 auch in Holland gefunden. Die Art wird besonders im Mulm hohler Bäume, auch in den Nestern der Höhlenbrüter gefunden. Wohl keine thermophile Art.

Rheinland: Kirn a. d. Nahe, Schoop 1936, 1 Ex. (Die Meldung von Röttgen 1911 — Unterahr, v. Heyden leg. — beruhte auf Fehldetermination; das Belegstück in c. Heyden ist *Tr. scaber*).

Nordbayern: Umg. Aschaffenburg, Flach 1876, als *Trox Haroldi* beschr., zahlreiche Cotypen im D. E. I. und Z. M. B.; ebendort Schulz und Singer leg., zahlreich bes. in den Jahren 1909, 1911, 1927 und 1931.

Thüringen: Dölauer Heide bei Halle, Bischoff 1910; Kammerforst bei Altenburg, Dorn und Stockhausen 1913, 18 Ex.

Braunschweig: Helmstedt, Gerhard 1909, teste G. Schmidt.

Sachsen: Connewitzer Holz bei Leipzig, Dorn 1904, 3 Ex.; Burgaue bei Leipzig, Stockhausen 1924, 7 Ex.

Mark Brandenburg: Glambeck, Neresheimer, mehrfach.

**Geotrupes niger** Mrsh. (*hypocrita* Illig.). Südeuropäische und westeuropäisch-atlantische Art, die in der norddeutschen Tiefebene bis an die Elbe vorgedrungen ist. In Holland weit verbreitet, stellenweise gemein. In Deutschland scheint seit etwa 1925 die Art nicht mehr gefunden worden zu sein.

Rheinland: Hildener Heide (zwischen Düsseldorf und Elberfeld). Geilenkeuser leg., zuerst 1881, dann 1895 zahlreich (an einem Morgen ca. 50 Ex!). Seitdem bisher nicht wieder.

Westfalen: Gütersloh, Dr. H. Michow, 1854-56, zahlreich (Belegstücke im Mus. Hamburg, teste Hepp). Westhoff 1881 gibt 4 Fundorte an (lokal gar nicht so selten!): Burgsteinfurt, Gimbe a. d. Ems, Münster und Hamm.

Hannover: Lüneburger Heide bei Celle, Jordan leg., 4 Ex. in c. Koltze D. E. I.; Wilseder Berg, Sokolowski leg. 1909, 1 Ex.; Unterlüß, Zirk 1910, 1 Ex. teste Sokolowski; Winsen (Aller), Hahn 1914, 2 Ex. c. Dorn; Wietze (Aller), Fehse leg. 1916, mehrfach; Umg. Hannover, Nolte 1921 (bisher letzter Fund!).

Hamburg: Hausbruch, W. Meier 1888, 1 Ex.; in der Haake, Koltze leg., mehrfach vor 1901; Harburg, vereinzelt, nach Wimmel 1891.

**Sitona gressorius** F. Mediterrane Art, die in West- und Mitteldeutschland sporadisch verbreitet ist.

Nordbayern: Umg. Aschaffenburg, sehr verbreitet und in manchen Jahren nicht selten, Singer leg. 1905, 1907, 1912, 1925-27 und 1935; ebendort Maaß 1919, einzeln, Mus. Erfurt. (Die Angabe für Erlangen vor 1867 [wohl von Küster] wird von Kraatz [Berl. Ent. Ztg. 1867, 298] abgelehnt, weil es eine rein mediterrane Art sei; vielleicht zu Unrecht! Dagegen muß die Angabe von Kreß [Käfer der fränk. Schweiz 1905] sehr bezweifelt werden [„in ganzen Gebiet nicht selten“], weil er *Sit. griseus* nicht erwähnt.)

Hessen: Umg. Hanau, Maaß 1891, einzeln (teste Hubenthal); Dettingen b. Hanau, Maaß 1909, zahlreich, Mus. Erfurt; Umg. Kassel, Brinkmann und Bickhardt 1920, zahlreich.

Rheinland: Meinweg b. Dalheim, Arnold 1930, 1 Ex.

Harz: Harzrand b. Bad Sachsa, Jakobi 1901, nicht selten; Bodeufer b. Bleicherode, Petry und Höchst; Wieda am Harz, Rapp 1904, 1 Ex.; Nördl. Harzrand b. Goslar, Jacobs 1935, 2 Fundorte.

Thüringen: Fahnerhöhe b. Gotha, Hubenthal 1926, einzeln; Seeberg b. Gotha, Heymes (nach Rapp 1935); Pannaforst b. Altenburg, Dietze 1932 und 1933, zahlreich.

Mittel- und Sachsen: Dessau, Maaß 1902, einzeln; Mosigkauer Heide, Köller 1932 und 33 einzeln; Letzlinger Heide und Fläming, Borchert („jetzt [1938] überall“). — Dübener Heide und Hopfenberg b. Sehlis (Leipzig), Dorn leg.; Burgkamnitz in der Dübener Heide, Dietze 1938, einzeln.

**Baris fallax** Bris. Westeuropäisch-mediterrane Art, die bis Südwestdeutschland vorkommt. Lebt an *Isatis tinctoria*.

Nassau: Umg. Frankfurt a. M., K. v. Heyden leg. vor 1867, 1 Ex. (Typus!) in c. Heyden, D.E.I.

Baden: Kaiserstuhlgebiet überall verbreitet, seit 1934, Wolf leg.

Württemberg: Umg. Cannstatt, seit vielen Jahren vereinzelt im Hochwassergenist des Neckars, 1922 zahlreich auf Isatis: v. d. Trappen 1935. — Heilbronn, E. Scriba leg. wohl c. 1900.

Rheinland: Boppard, Breddin 1936, mehrfach.

**Apion semivittatum** Gyll. Westeuropäisch-mediterrane Art, die bis Südwestdeutschland sporadisch vorkommt. Lebt gallenbildend auf *Mercurialis annua*.

Rheinland: Ahrweiler, Fuß 1863, ziemlich häufig; Winzenheim (Nahe), Rübsamen 1898, 5 Ex. im Z.M.B.; Kreuznach, Schaaff 1908, 1 Ex. in c. Bosch; Münster a. Stein, Horion 1929, 1 Ex. in La.-Samml.; Lülsdorf a. Rh. (zwischen Köln und Bonn, rechtsrh.), Horion 1936, 1 Ex.

Pfalz: Landau, Schaaff 1931 (1 Ex.) und 1932 (2 Ex.) in c. Bosch; Neustadt (Haardt), Schaaff 1932, 3 Ex. in c. Bosch.

Nassau: Umg. Nassau, Buddeberg 1883, 1 Ex.; Wiesbaden, Mühl leg. 5 Ex. einzeln (nach Heyden 1904).

Baden: Isteiner Klotz, Hartmann vor 1907; Kaiserstuhl b. Achkarren, Wolf 1935, 1 Ex.

(Die Angabe von Schilsky in D.E.Z. 1891, 157: Umg. Dresden, Lichtwardt leg., ist unwahrscheinlich.)

## Berichtigungen und Ergänzungen zur Käferfauna der Nordmark. II<sup>1)</sup>.

Von K. Sokolowski, Hamburg.

1. *Patrobis assimilis* Chaud. — Im August 1934 fing ich am Helken-  
teich bei Grande außer zahlreichen anderen teils noch stark immat. Lauf-  
käfern (s. Verhandl. Ver. Naturw. Heimatforsch. Hamburg Bd. XXV  
1936) einige *Patrobis*, von denen ich leider nur 4 Ex. präparierte. Die  
Determination ergab *P. assimilis* Chaud., der bis dahin noch nicht aus  
unserem Gebiet bekannt war. Herr Dir. Dr. Holdhaus war so freund-  
lich, die Richtigkeit der Determination zu bestätigen.

Die Fundstelle, ein verlandender Teich auf Moränenschutt mit reicher  
Flora und Fauna, trug ein noch recht ursprüngliches Gepräge. Das sich  
durch den Teich schlängelnde Bächlein hat wahrscheinlich bereits zur  
Eiszeit die Schmelzwasser weiter nördlich liegender Gletscher zur Bille,  
einem Nebenfluß der Elbe, befördert. Leider ist dieses Gebiet durch den  
geschäftstüchtigen Besitzer nach Beseitigung der gesamten Flora wieder  
in einen Fischteich verwandelt worden, und damit dürfte an dieser Stelle  
auch der Untergang dieses kaum entdeckten Reliktes besiegelt sein. Es  
wird also Aufgabe unserer Coleopterologen sein, nach weiteren geeigneten  
Fundstellen Ausschau zu halten.

2. *Badister dorsiger* Duft. und *dilatatus* Chaud. — Nach Verh. Hbg.,  
Bd. XVIII, konnte das Vorkommen dieser beiden Arten bei Hamburg  
zweifelhaft sein. Bereits Koltze hat beide Arten als Var. von *sodalis*

<sup>1)</sup> siehe Ent. Bl. XXXIII 1937 p. 156/157.



# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Blätter](#)

Jahr/Year: 1938

Band/Volume: [35](#)

Autor(en)/Author(s): Horion Adolf

Artikel/Article: [Studien zur deutschen Käferfauna III. Weitere Beispiele für das sporadische und periodische Auftreten thermophiler Käfer in Deutschland. 3-18](#)